

Mit echter Kritik hat Ihre Stellungnahme nichts zu tun – Kommentar zur Stellungnahme der Studierendenschaft zu Frau Prof. Dr. Schröter

Das ist ein erschreckendes Dokument. Erschreckend nicht etwa wegen des Inhalts, weil Sie darin jenseits der fordernden Totaldevisen „Weg mit Schröter“ wenig inhaltlich Genaueres sagen. Nein, erschreckend wegen dem diffamierenden Duktus. Sie betreiben *Othering* der schlimmsten Sorte ... was nicht gerade sehr ethnologisch ist. Das ist ein klassisches Scherbengericht. Sie erliegen Schlagworten und meiden kontroverse Diskussion.

Mit Gespräch, Austausch, Dialog oder echter begrifflich informierter Kritik hat Ihre Stellungnahme nichts zu tun. Schon der Titel Ihrer Stellungnahme ist herablassend und personalisierend und er trifft die Sache nicht: "Schröters Konferenz ...". Diese Tagung hatte Frau Prof. Dr. Schröter ja nicht allein organisiert. Wenn ich in Ihrem Text verzweifelt nach konstruktivem Argumentieren suche: „Kein Anschluss unter dieser Nummer!“ Schade. Besser gesagt: schlimm, denn echte und konstante Kritik ist der Kern von Wissenschaft, was sie von Religion unterscheidet. Wir sind hier in der Universität und nicht in der Kirche!

Als moderner Ethnologe blicke ich auch distanziert und kritisch auf die eigene „Fachkultur“ und frage mich: Wie kann es zu einem dermaßen extremen, exkludierenden, jede weitere Diskussion verweigernden Papier kommen? Wenn es nicht so traurig wäre, würde ich sagen: das wäre eine mikroethnographische Studie wert! Vielleicht macht jemand von Ihnen eine autoethnographische und damit notwendigerweise reflexive ... und vielleicht sogar auch selbstkritische Masterarbeit dazu.

Sie schreiben: "Seit dem Stattfinden der Konferenz finden fortgehend Gespräche zwischen Studierenden und Lehrenden unseres Studiengangs statt". Mich würde interessieren, mit welchen DozentInnen Sie gesprochen haben, mit welchen nicht, und vor allem, mit wie vielen Studierenden?

Wohlgemerkt: ich finde nicht alles, was Kollegin Schröter denkt und tut, gut. Aber das meiste und ich weiß, dass sie eine in Theorie und Empirie sehr gut ausgewiesene Ethnologin ist, vor allem zu gelebter Religiosität und Gender. Bezüglich islamisch geprägter Denk- und Lebensweisen in Deutschland ist sie nachweislich eine echte Expertin, weil sie dazu jahrelang detailliert empirisch-ethnologisch geforscht hat. Als verantwortungsvolle Wissenschaftlerin weist sie auf Probleme mancher religiöser Richtungen und dem politischen Umgang damit hin und das auf empirischem Fundament. Frage an Sie: Haben Sie tatsächlich einmal etwas davon gelesen?

Auch ich führe Gespräche, aber das Vorstehende ist meine persönliche Meinung. Ich habe sie ganz bewusst nicht vorher mit irgendwelchen Mitstreiterinnen oder Mitstreitern abgesprochen.

Christoph Antweiler, Ethnologe